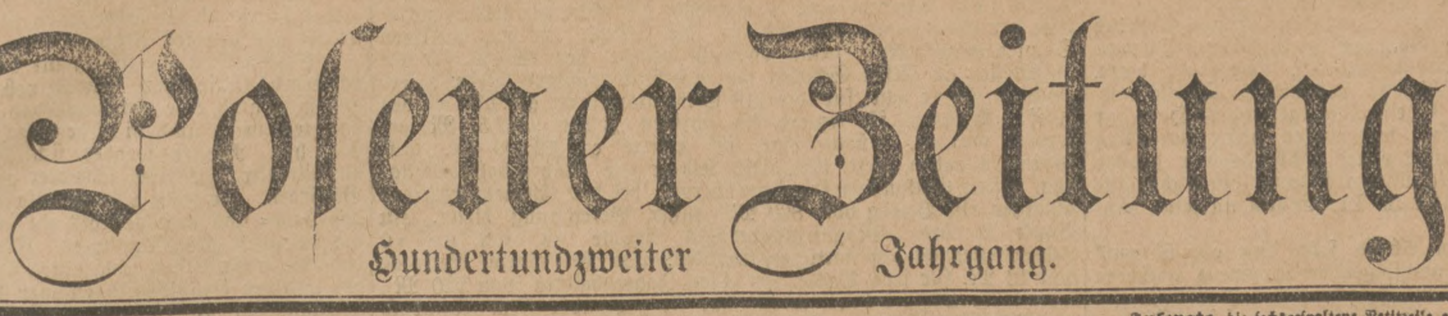
Mittag=Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17, **Gust. Ad. Schleh**, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.= u. Breitestr.=Ecke, **Otto Niekisch**, in Firma **J. Neumann**, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: **G. Wagner** in Posen.

Fernsprech=Anschluß Nr. 102.



Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen=Expeditionen **R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.=G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.**

Verantwortlich für den Inseratentheil: **W. Braun** in Posen.

Fernsprech=Anschluß Nr. 102.

Nr. 233

Die „**Posener Zeitung**“ erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn= und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn= und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 2. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1895

Deutschland.

□ **Berlin**, 1. April. [Bismarckfeier.] Es ist nicht wahr, daß der Abg. Schmidt=Elberfeld wegen anderweiter Geschäfte Urlaub genommen hat und allein aus diesem Grunde dem Bismarckdiner im Schloß fernbleibt. Unsere Mittheilung, daß der genannte Abgeordnete nach Rücksprache mit seinen politischen Freunden sich der Einladung des Kaisers entzogen hat, wird jetzt vom Abg. Richter selber bestätigt. Auf dem freisinnigen Parteitage für die Provinz Brandenburg, der am Sonntag Abend in einem hiesigen Hotel stattfand, stellte der Abg. Richter fest, daß die Fraktion der freisinnigen Volkspartei einstimmig beschlossen habe, der Abg. und erste Vicepräsident Schmidt habe der Einladung nicht Folge zu leisten. Herr Schmidt habe hierauf dem Hofmarschallamt mitgetheilt, er bedauere, verhindert zu sein, der Einladung zu folgen, selbstverständlich ohne Angabe von Gründen. Daß der erste Vicepräsident Urlaub genommen, um der Einladung auszuweichen, wurde vom Abg. Richter als „blanke Erfindung“ bezeichnet. Der Abg. Schmidt gehört natürlich noch der Fraktion an. Die Fiktion, daß ein Präsident, die äußere Verbindung mit seinen Parteifreunden zu lösen habe, gilt nur für den ersten Präsidenten, sodaß Freiherr von Buol korrekterweise alsbald aus der Centrumsfraktion ausgetreten ist. Aber die Stimmungen und Ansichten, die unter seinen politischen Freunden über die Audienzfrage bestehen, werden für den Frhrn. v. Buol ebenso maßgebend gewesen sein wie für den zweiten Vizepräsidenten Spahn, und beide haben ohne Frage in Einklang mit dem Centrum gehandelt, als sie die Einladung ins Schloß annahmen. Von welchen Gesichtspunkten die ultramontanen Politiker hierbei ausgehen, ist bereits dargelegt worden. Frhr. v. Buol hat seine Meinung, daß die Bismarckfeier trotz des Reichstagsbeschlusses vom 23. März auch vom Reichstage mitgemacht werden könne, heute in anderer Weise bereits bekundet. Das Reichstagsgebäude trägt zu Ehren des Fürsten Bismarck reichen Flaggenschmuck. Nicht nur wehen auf den vier Eckthürmen gewaltige Fahnen, sondern auch die Kuppel ist ringsum mit lustig flatternden Fähnchen umgeben. Es ist derselbe Schmuck angelegt worden, den der Palast am Tage seiner feierlichen Eröffnung durch den Kaiser getragen hat. Natürlich konnte dies nur auf Anordnung des ersten Präsidenten geschehen. Das Centrum wird sich hüten, in einen stärkeren Gegensatz zum Kaiser und zur Regierung zu gerathen. Die Auslegungen, die die eigenthümlichen Nebenumstände der Audienzertheilung selbstverständlich in reichem Maße gefunden haben und noch finden werden, wird das Centrum ruhig über sich ergehen lassen und durch verdoppelten Eifer in der Mitarbeit an der Politik des herrschenden Systems zeigen, wie werthvoll es schon ist und in Zukunft noch werden kann. Es wäre nichts verkehrter, als wenn man bei der Betrachtung unserer politischen Lage allzu sehr auf dem vergänglichen Moment verweilen wollte, das durch die Bismarckwoche gegeben ist. Wie von einem Zusammengehen der Zufallsmehrheit vom 23. März niemals, und erst recht nicht nach den Vorgängen in der Umsturzkommission, gesprochen werden konnte, so ist es andererseits mehr als deutlich, daß der Riß, der in jener Sitzung zwischen den Konservativen und dem Centrum entstanden war, heute schon wieder überdeckt ist. Die unglückselige Umsturzvorlage wird in noch ganz anderer Weise als bisher zu neuen Gruppirungen der politischen Parteien zwingen, und die Zeit ist vielleicht nicht fern, wo sich etwas Aehnliches wie beim Zedlitzschen Schulgesetz ergiebt, ein Zusammenstehen von Allem, was liberal ist, unbeschadet der Fraktionsfarbe, gegen die konservativ=ultramontane Mehrheit. Gewiß ist es zu bedauern, daß diese Umbildungen durch die Ereignisse vom 23. März werden erschwert werden, aber ob erschwert oder nicht, sie werden stattfinden müssen, wenn die Regierung das Danaergeschenk des Umsturzgesetzes wirklich aus den Händen des Centrums entgegennehmen will. Es sieht nicht im Geringsten danach aus, daß sie das nicht thun möchte.

— Bei prachtvollem Wetter haben heute anläßlich des Geburtsfestes des Fürsten Bismarck die meisten Häuser der inneren Stadt in Berlin prachtvoll geflaggt und dekorirt; insbesondere ist dies der Fall in den Hauptverkehrstraßen Unter den Linden, Friedrichstraße, Leipzigerstraße, Königstraße 2c. Alle Staats= und öffentlichen Gebäude sind beflaggt; viele der großen Geschäftshäuser haben ihre Schaufenster prächtig dekorirt, die Bilder, Büsten und Statuen des Fürsten finden sich da von Blumen und Gewächsen aller Art umrankt. Auf den Straßen herrscht festliches Treiben, viele Tausende bewegen sich Unter den Linden. Für Abend ist in einzelnen Stadttheilen, insbesondere jenen, welche dem königl. Schloß zunächst liegen, großartige Illumination geplant.

— Der „Reichsanzeiger“ bringt, wie schon erwähnt, an der Spitze des amtlichen Theiles seiner neuesten Nummer eine Geburtstagsgratulation für den Fürsten Bismarck. Die Berichte über die Feier in Friedrichsruh u. s. w. füllen fast zwei Seiten. Dagegen wird des gestrigen 77. Geburtstags des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe mit keiner Silbe gedacht. Die „N. A. Z.“ erwähnt dieses Geburtstags nachträglich in einem Artikel, der die Schwere der Aufgabe hervorhebt, welche Fürst Hohenlohe übernommen hat. Deshalb sei es gerechtfertigt, „wenn gestern an der Schwelle eines neuen Lebensjahres des Fürsten unzählige Glückwünsche, laut und in stillen Gedanken unserem Reichskanzler dargebracht und die heißesten Glückwünsche für ihn und sein Werk zum Allmächtigen aufgestiegen sind.“

— Der Geh. Ober=Regierungsrath Gamp hat der „Post“ zufolge am heutigen Tage zur Ehrung des Fürsten v. Bismarck den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und für Handel und Gewerbe, welche unter der Leitung des Fürsten gestanden haben, ein Kapital von 6000 M. zur Begründung einer „Bismarck=Stiftung“ überwiesen, aus der Beamten dieses Ressorts, welche unverschuldet in eine Nothlage gerathen sind, Darlehen zu mäßigen Zinsen gewährt werden. Der Fürst hat seine Zustimmung hierzu erklärt.

— Der konservative Reichstagsabgeordnete Holleufer ist in das Ministerium des Innern als Hilfsarbeiter berufen.

* **Witten**, 1. April. Die Stadtvertretung ernannte heute den Fürsten Bismarck einstimmig zum Ehrenbürger.

* **Essen**, 1. April. Wie die „Rhein. Westf. Ztg.“ meldet, hielt gestern der Gewerkverein christlicher Bergleute für den Oberbergamtsbezirk Dortmund seine erste Hauptversammlung ab, an der etwa 150 Delegirte theilnahmen. Der Vorsitzende Bergmann Brust theilte mit, daß der Verein ungefähr 4000 Mitglieder hat, welche sich auf etwa 100 Zahlstellen vertheilen, und 80 Ehrenmitglieder. Nach dem Kassenberichte wurden 1555,75 M. eingenommen, der Bestand beträgt 714 M. Bemerkenswerthe Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Bismarckfeier.

Eine Anzahl Telegramme aus Friedrichsruh hat bereits gestern über den Beginn der großen Huldigung am eigentlichen Festtage berichtet; so z. B. ausführlich über den Empfang der Studenten. Um $11^1/_4$ Uhr traf die Deputation der Seydlitz=Kürassiere ein, etwas später die Professoren=Deputation, kurz darauf die Deputirten des Senats der Städte Hamburg, Bremen und Lübeck. Diese Vertreter der Freien Reichsstädte, sowie andere Deputationen wurden der Reihe nach vom Fürsten v. Bismarck empfangen. Der Rektor der Berliner Universität, Prof. Pfleiderer, hielt bei dem Empfange der Professorendeputation eine Ansprache, in welcher er ausführte:

Ein großer Freudentag leuchte heute dem deutschen Volke, das mit Dankesgruß und Segenswunsch sich um den gewaltigen Mann dränge, in welchem es den Schöpfer der Staatseinheit, den Schirmer des Friedens, den Führer und Lehrer des öffentlichen Lebens, den treuen Wahrer seiner höchsten Güter verehre. In diesem Jubel erhöben auch die Lehrer der Universitäten ihre Stimme um ihm, dem Ehrendoktor dreier Fakultäten zum 80. Geburtstage ihre Huldigung darzubringen und die Hoffnung auszudrücken, ihn, vom Volke vergöttert, noch lange in freudiger Rüstigkeit und unbezwinglicher Jugendkraft des Geistes und Willens unter uns weilen und wirken zu sehen als die geschichtliche Verkörperung des nationalen Bewußtseins. Mit rühmenden Worten dankt Redner dem Fürsten Bismarck für seine Thaten, indem er hervorhebt, daß hierzu besonderer Grund vorhanden sei, zumal der Fürst mit Rath und That dafür eingestanden, daß eine alte Kulturstätte, welche dem Deutschthum zurückgewonnen ward, unter den Auspicien des großen Kaisers eine Heimstätte deutscher Wissenschaft geworden. Auch als Meister der deutschen Sprache in Wort und Schrift gebühre dem Fürsten ein Ehrenplatz in unserer literarischen Geschichte. Redner schildert sodann das leuchtende Vorbild und das hohe Verdienst des Fürsten um die Förderung der nationalen Interessen, wobei er betonte, daß die tiefste Quelle für die Beherrschung der Wirklichkeit aus der Kraft des Glaubens fließe. Er schloß mit dem Hinweis, daß die Pflicht und die Aufgabe der Universitäten sei, den idealen Gedanken der Nationaleinheit rein und unentwegt im Herzen der deutschen Jugend zu erhalten. Deren Vertreter vereine heute im Bewußtsein dieser ernsten Pflicht die bewundernde Liebe zu dem Fürsten Bismarck; sie beseele der Wunsch, es möge dieser Tag dem ganzen deutschen Volke zum Segen werden, daß es über Noth und Streit des Tages hinaus geeint in der Begeisterung für den großen Kanzler erstarke und wachse in steter Treue für Kaiser und Reich.

In Erwiderung auf die Ansprache führte Fürst Bismarck aus, wenn man von den Parteien soviel angefeindet werde, könne man es nicht tragisch nehmen, es sei der Lauf der Welt, daß gekämpft werde; daraus, daß man ihn bekämpfe, ersehe er, daß seine Gedanken nicht todt seien. Wenn verschiedene Fraktionen, Sozialdemokraten, das Centrum oder die Polen es ihm übelgenommen, daß er sie reichsfeindlich genannt habe, so könne er dies aufrechthalten. Theoretisch möchten sie alle reichsfreundlich sein, vorausgesetzt, daß das Reich so sei, wie sie es wünschten. Bedauerlich sei, daß die Sozialdemokraten nicht die zweite Vizepräsidentenstelle im Reichstage erhalten hätten, weil sich dann gezeigt hätte, daß die Sache der Sozialdemokraten noch nicht reif sei, um entscheidend einzugreifen. Man müsse mit dem Reich rechnen, wie es sich aus den Thatsachen praktisch entwickelt habe; es müsse die Aufgabe Aller sein, dies zu erhalten.

Der Kaiser hat an den Fürsten Bismarck heute ein längeres Glückwunschtelegramm gerichtet. Der König von Sachsen ließ dem Fürsten seine Glückwünsche durch einen Adjutanten überbringen. Der Kaiser von Oesterreich gratulirte dem Fürsten telegraphisch. Vormittag trafen der türkische Botschafter am Berliner Hofe, Tewfik Pascha, sowie der Adjutant des Großherzogs von Mecklenburg zur Beglückwünschung in Friedrichsruh ein. Ferner erschienen auf Befehl des Kaisers kurz nach 12 Uhr Mittags eine Abordnung des 9. Jägerbataillons in Ratzeburg, aus dem Kommandeur und zwei Offizieren bestehend, sowie die Musikabtheilungen des 4 Garde=Regiments, später des 31. und des 76. Infanterie=Regiments, des 9. Pionier=Bataillons und des 24. Feldartillerie=Regiments, um dem Fürsten Ständchen darzubringen.

Im Namen von 20 Hamburger Rhedereien wurde dem Fürsten durch eine Abordnung eine Adresse überreicht. In derselben heißt es, die Rhedereien schätzten sich glücklich und seien von Stolz erfüllt, durch Führung der deutschen Flagge in den fernsten Erdtheilen den Ruhm und das Ansehen derselben den Völkern verkünden zu können. Das Wort „deutsch“ habe vor 1870 einen unklaren Begriff bezeichnet, dasselbe Wort habe jetzt einen helltönenden Klang und sei unzertrennlich von dem Namen „Bismarck“. Mögen die Farben der deutschen Flagge — „schwarz“, entstanden aus der Trauer über die Zerrissenheit des Vaterlandes, „weiß“, dem Symbol des geschliffenen Eisens und „roth“ demjenigen des vergossenes Blutes — ewig bestehen und Zeugniß ablegen von des Fürsten herrlicher That.

Als die Dunkelheit eingebrochen war, nahm die Illumination in Friedrichsruh ihren Anfang. Prächtig war die Spechtsche Villa beleuchtet. Zwanzig Mastbäume, im Halbkreise stehend, trugen die Flaggen der Hamburger Rhedereien, durch farbige Lampions verbunden. Der Garten und die Villa waren durch etwa 6000 Beleuchtungskörper feenhaft illuminirt. In Flammenschrift prangten riesengroß die Worte: „Hoch Bismarck“! Nachdem alle Beleuchtungskörper angezündet waren, wurde ein Brillantfeuerwerk abgebrannt. Der Bahnhof war gleichfalls prächtig illuminirt.

Am späteren Abend war großer Fackelzug, veranstaltet von dem Hamburger Reichswahlverein. Dabei hielt Dr. Semler folgende Ansprache:

„Wir Hamburger danken Ew. Durchlaucht dafür, daß Ew. Durchlaucht auch in diesem Jahre unseren Fackelzug entgegennehmen, wo Alldeutschland glückwünschend Ew. Durchlaucht umdrängt. Wir danken stolz dafür, daß Ew. Durchlaucht wieder wie seit Jahren uns diesen Abend gegeben, in dem Bewußtsein, daß wir seit dem ersten Tage, wo Ew. Durchlaucht hier geweilt und wo es einsamer in Friedrichsruh war als heute, es als heilige Pflicht erkannten, Ew. Durchlaucht zu beweisen, daß es eine nationale Dankbarkeit giebt und daß die nächste große Stadt sich dessen bewußt ist. Ew. Durchlaucht dankt ferner der große politische Verein, der stets an der Spitze dieser jährlichen Huldigungen gestanden hat. In einer Zeit, wo seine 5000 Mitglieder unthätig am Rande des politischen Zeitstromes stehen mußten, bis das Wildwasser der überschäumenden Sozialdemokratie auch in unserer Stadt verrauscht und eingedämmt war, hat der Fackelzug ein kräftiges Band geschlungen um viele deutsche Männer von Jahr zu Jahr. Es ist nicht ein Fackelzug wie andere, sondern wird Ew. Durchlaucht gebracht, der den Einheitsgedanken, des Deutschen Reiches große Herrlichkeit, kurz alles nationale Empfinden in sich verkörpert. Eben weil der Gedanke an das Vaterland uns heilig und ein Theil unseres edelsten Empfindens ist, darum ist uns auch heilig die Hoffnung, daß Ew. Durchlaucht noch lange uns vor Augen weilen wird, und aus innerstem Herzen klingt unser Wunsch: „Lang lebe Ew. Durchlaucht! Seine Durchlaucht Fürst Bismarck allerwege eins, zwei, drei Hurrah!“

Zur Feier des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck fand gestern Abend um 6 Uhr in dem neu hergerichteten, glänzend erleuchteten Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin eine Festtafel zu 140 Gedecken statt. Der Kaiser und die Kaiserin saßen bei der Tafel neben einander, den Mittelplatz gegenüber hatte der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe inne. Zu beiden Seiten folgten die in Berlin und Potsdam z. Z. weilenden Prinzen und Prinzessinen sowie die übrigen Geladenen, zu denen der ganze Hof, die Ritter vom Orden des Schwarzen Adlers, die aktiven und inaktiven Staatsminister, die Generalität, die Mitglieder des Bundesraths und die Präsidien des Reichstags, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses zählten. Im Verlauf der Tafel erhob sich der Kaiser und brachte auf den Fürsten Bismarck folgenden Trinkspruch aus: „Seine Durchlaucht der Herzog von Lauenburg, Fürst von Bismarck, Hurrah! Hurrah! Hurrah!“ Die Musik nahm den Toost mit einer Fanfare auf. Gegen $7^3/_4$ Uhr war die Festtafel beendet. Die Tafelmusik hatte die Kapelle des 1. Garderegiments zu Fuß und das Trompeterkorps des Garde=Kürassier=Regiments gestellt. — Nach beendigter Tafel begaben sich die Majestäten nach dem königl. Schauspielhause, wo als Festvorstellung „Die Hermannsschlacht“ von Kleist, mit vorausgehendem Prolog stattfand.

Ueber die Bismarckfeier in verschiedenen Orten des Reiches liegen folgende telegraphischen Berichte vor:

Hamburg, 1. April. Die Börsenversammlung beschloß heute Nachmittag nach einer Ansprache des Handelskammerpräsidenten Laeiß einstimmig, folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck abzusenden: „Zur Vollendung des 80. Lebensjahres sendet dem Gründer des Deutschen Reiches dankerfüllten Glückwunsch in begeistertem Zurufe die zu Tausenden versammelte Kaufmannschaft von Hamburg.“ — Die gestrige Illumination in der Umgebung des Alster=Bassins war sehr wohl gelungen. Sämmtliche Bankgebäude, das neue Rathhaus, die Börse und die Lombardsbrücke waren glänzend erleuchtet. In fast allen Läden waren inmitten prachtvoller Arrangements Büsten des Fürsten ausgestellt, die mit Lorbeer geschmückt waren. Auf der Binnenalster wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt.

Bremen, 1. April. Dem Fürsten Bismarck ist seitens des „Norddeutschen Lloyd“ als Ehrengabe zu seinem 80. Geburtstage

das volle Modell des Reichspostdampfers „Prinzregent Luitpold“ gewidmet worden. Die Uebergabe des Modells wird am 10. April in Friedrichsruh durch eine Abordnung des „Norddeutschen Lloyd“ stattfinden. — Sämmtliche Schiffe des „Norddeutschen Lloyd“ hier sowohl, wie in Bremerhaven haben Flaggenschmuck angelegt.

Kassel, 1. April. Nachdem schon Sonnabend Abend anläßlich des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck im königlichen Theater eine Festvorstellung, Kleists „Hermannschlacht“, stattgehabt hatte, an welche sich ein Epilog, der Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“ und ein begeistert ausgebrachtes Hoch auf den Fürsten Bismarck anschlossen, konzertirten heute Vormittag auf dem Friedrichsplatz vier Militärkapellen. Abends war großer Fackelzug, der vor der Bismarckbüste auf dem Friedrichsplatze endete und bei welchem Sanitätsrath Dr. Endemann eine Ansprache hielt.

Münster, 1. April. Gestern Abend fand hier ein überaus zahlreich besuchtes Festbankett mit nachfolgendem Kommers zu Ehren des Fürsten Bismarck statt. Den Trinkspruch auf den Kaiser brachte der kommandirende General v. Götze, den auf den Fürsten Bismarck der Landeshauptmann, Geh. Ober-Regierungsrath Overweg, aus. Um Mitternacht sandte die Festversammlung, nachdem schon vorher eine künstlich ausgestattete Adresse nach Friedrichsruh abgeschickt worden war, dem Altreichskanzler ein Glückwunsch-Telegramm. Dem Kommers präsidirte der Oberpräsident Studt.

Köln, 1. April. Gestern Abend fand vor dem herrlich geschmückten und großartig beleuchteten Denkmal des Fürsten Bismarck eine Huldigungsfeier für den großen Ehrenbürger von Köln statt, an welcher sich die städtischen Behörden und etwa 50 Kriegervereine, Gesangvereine, Turnvereine betheiligten. Die Stadt ist festlich beflaggt.

Stuttgart, 1. April. Gestern Abend veranstalteten die Oberklassen des Eberhard-Ludwig-Gymnasiums, des Karls-Gymnasiums, des Real-Gymnasiums, sowie der Real-Anstalt unter Leitung von Professor Keßler einen festlichen Akt. Heute Vormittag sind Festakte in den Schulen; Abends ist ein Festbankett unter Leitung des Oberbürgermeisters im Festlokale der Liederhalle unter Theilnahme sämmtlicher Minister.

Weitere Meldungen über Bismarckfeiern sind eingegangen aus Braunschweig, Halberstadt, München, Jena, Schwerin i. Meckl., Straßburg i. Els., Elberfeld, Flensburg, Halle, Kaiserslautern, Kreuznach, Mannheim, Wismar, Rostock &c. Ebenso aus verschiedenen Städten des Auslandes, so Wien, Budapest. In Budapest waren am 31. v. M. 143 Reichsdeutsche und Siebenbürgische Sachsen versammelt. Toaste wurden ausgebracht auf den Kaiser von Oesterreich, den Kaiser Wilhelm, den Fürsten Bismarck und die gastliche ungarische Nation. An den Fürsten Bismarck wurde ein Begrüßungs-Telegramm abgesandt.

Stadtverordneten-Versammlung.

R. Posen, 30. März.

Den Vorsitz führt Herr Justizrath Orgler.

Die Versammlung schreitet zur Berathung der noch unerledigten Spezial-Etats für 1895/96, und es berichtet Stadtv. Kantorowicz über die Festsetzung des Etats für die Wasserwerke. Namens der Finanzkommission beantragt Referent die Erhöhung zweier Positionen: Bei den Einnahmen wird Tit. III Pos. 1. Wasserzins nach Wassermessern, um 400 M. auf 114 91591 M. erhöht, und bei den Ausgaben Tit. V Pos. 6, für Untersuchungen und Versuche im Interesse der Wasserwerke ebenfalls um 400 M. auf 2400 M. Im Uebrigen bleibt der Voranschlag unverändert. Der Etat wird angenommen. Er balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 131 645,91 M. Gegen den angehängten Etat der Quellenleitung ist nichts zu bemerken. Derselbe wird genehmigt. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 11 415 M. ab.

Der folgende Etat der Magazin-Verwaltung, über welchen gleichfalls Stadtv. Kantorowicz berichtet, wird nach dem Voranschlage genehmigt. Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 77 506 M.

Ueber die Festsetzung des Etats für die Wittwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten berichtet Stadtv. Jaffé. Die Kasse erhalte ihre Mittel durch die Beiträge der Mitglieder und die Zuschüsse aus der Kämmereikasse. Von den Kassenmitgliedern zahlen die Beamten und Pensionäre 1½ Prozent und die zur Kasse gehörigen Magistratsmitglieder 3 Prozent ihres Gehalts als Beiträge. Die Kasse befinde sich in guten Verhältnissen, sie habe den Kapitalfonds in den letzten Jahren jedesmal um ca. 11 000 M. verstärkt und werde dieser zum 1. April d. J. etwa 104 200 M. erreichen. In Hinblick auf die günstige Lage der Kasse schlage der Magistrat vor, den Beamten die statutenmäßigen Beiträge von 1½ Prozent ihres Gehalts ganz zu erlassen und die der übrigen Kassenmitglieder auf 1½ Prozent herabzusetzen. Wenn auch die Kasse durch den Fortfall der Beiträge von den Beamten gegen 4000 M. weniger Einnahme habe, so erkläre sich die Finanz-Kommission doch mit dem Etat einverstanden. Nun sei die Kommission auf den Antrag des Herrn Dr. Lewinski über den Magistratsvorschlag noch hinausgegangen und habe beschlossen, auch den Magistratsmitgliedern und Pensionären die Beiträge, wenigstens für das nächste Etatsjahr zu erlassen. Das werde die Kasse nicht hindern, ihren Verpflichtungen auch in Zukunft nachzukommen; denn bei normalen Verhältnissen übersteige, selbst bei gänzlichem Fortfall der 4000 M., die Einnahme die Ausgaben noch immer um 5—6000 M. jährlich. Gleichwohl wolle der Magistrat der Kasse die ihr von den Beamten nicht mehr zufließenden Beiträge aus städtischen Mitteln zuführen, um den Grundstock der Kasse so zu verstärken, daß sie auch bei etwaigen besonders ungünstigen Verhältnissen den Anforderungen genügen könne. Stadtrath Dr. Gerhardt hält es nicht für zweckmäßig, die Beiträge nur für ein Jahr außer Hebung zu setzen, und bemerkt aufklärend, der Ausfall der Beiträge von den Beamten werde nicht 4000 M., sondern nur etwa 3000 M. ausmachen. Schließlich wird der Antrag der Finanzkommission, allen Mitgliedern die Beiträge zu erlassen, angenommen. Dagegen lehnte die Finanzkommission die Uebernahme der bisherigen den Beamten gezahlten Beiträge auf die Kämmereikasse ab, und die Versammlung tritt dem bei.

Im Uebrigen wird der Etat der Wittwen- und Waisenkasse unverändert angenommen; er balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 13 595,97 M.

Demnächst berichtet Stadtv. Dr. Kranz über die Magistratsvorlage, betreffend die Ruhegehälter und die Wittwen- und Waisenversorgung der an den mittleren städtischen Schulen angestellten Lehrkräfte. Die Vorlage, welche im Druck vorliegt, unterbreite der Stadtverordneten-Versammlung drei Anträge: 1. Sie möge sich damit einverstanden erklären, daß von der Befugniß, für die unter das Gesetz vom 11. Juni 1894 fallenden Schulstellen der Ruhegehaltskasse für den Regierungsbezirk Posen beizutreten, kein Gebrauch gemacht werde. 2. Die Stadtverordneten-Versammlung möge sich damit einverstanden erklären, daß für diejenigen Lehrer an den mittleren Schulen, welche gegenwärtig Mitglieder der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse sind, die Mitgliedschaft unter Fortzahlung der bisherigen Gemeindebeiträge auf die Dauer der Besetzung mit den gegenwärtigen Mitgliedern fortgesetzt wird. Endlich wolle sich die Stadtverordneten-Versammlung damit einverstanden erklären, daß die Gemeindebeiträge zu 2 und die auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1894 erforderlich werdenden Ruhegehälter und Wittwen- und Waisengelder jährlich in den Etat eingestellt werden. Zur näheren Beleuchtung des finanziellen Effekts führt Referent aus, es empfehle sich nicht, der Ruhegehaltskasse der Elementarlehrer auch für die Lehrer an den mittleren Schulen beizutreten; denn dadurch würde der Stadt für die 71 Stellen an diesen Schulen ein erheblich höherer Beitrag erwachsen, als er jetzt für die 118 Elementarlehrer gezahlt werden müsse. Während für letztere im vorigen Jahre 9343,57 M. erfordert wurden, würde man für erstere ca. 12 000 M. aufzubringen haben, weil für diese Lehrer die Ruhegehaltsbeiträge vom vollen Einkommen berechnet werden, bei den Elementarlehrern hingegen ein Betrag von 800 M. außer Berechnung bleibt. Zu Punkt 2 des Magistratsantrages handle es sich um 60 Lehrerstellen an den mittleren Schulen, und bei einem Beitrage von 12 M. für jede Stelle, um einen Jahresbeitrag von 720 M., womit die Stadt belastet werde, das sei gegenüber dem Anspruch auf 250 M. Wittwenpension eine geringe Belastung. Er bitte daher die drei Magistratsanträge anzunehmen. Es geschieht.

Nunmehr wird zur Feststellung des Etats für Kämmerei-Verwaltung geschritten. Referent ist Stadtv. Manheimer. Derselbe beginnt mit den Ausgaben. Bei den Besoldungen wird Tit. II. A Pos. 2a von 150 M. auf 300 M. erhöht, nachdem ein Antrag auf geheime Besprechung abgelehnt worden ist.

Es wird nun zunächst die Sondervorlage des Magistrats vom 9. März 1895 über die Neuregelung der Gehälter der städtischen Subalternbeamten berathen. Referent ist Stadtv. Manheimer. Wie die Vorlage auf Grund beschafften Materials ausführe, erhielten die Rendanten bei den anderen Behörden fast durchweg, zum Theil recht erheblich höhere Gehälter, als die städtischen Rendanten; nur bei der Steuerverwaltung sei das Anfangsgehalt und bei den Betriebskassenrendanten das Endgehalt um ein Geringes niedriger. Bei den Sekretären und Buchhaltern sei das Mindestgehalt einschl. Wohnungsgeldzuschuß bei allen anderen Behörden höher, mit Ausnahme der königl. Polizei-Direktion, bei welcher allein wieder auch nur das Höchstgehalt kleiner sei, als wie es die Stadt gewähre. Bei den Bureau- und Kassen-Assistenten sei das Anfangsgehalt bei allen anderen Behörden ausnahmslos höher, zum Theil um den vollen Betrag des Wohnungsgeldes. Das Höchstgehalt sei bei der Steuer-, Eisenbahn-, Postverwaltung und Intendantur höher, als bei den städtischen Beamten; bei den übrigen Behörden sei es allerdings meist beträchtlich niedriger, dies habe aber seinen Grund darin, daß die Beamten dort nur kurze Zeit in dieser Gehaltsklasse blieben, um dann in die nächsthöhere zu gelangen. Ein Vergleich mit den Gehaltsverhältnissen derselben Beamten der königl. Behörden führe den Nachweis, daß die städtischen Subalternbeamten im Gehalte einschl. Wohnungsgeldzuschuß fast durchweg und theilweise bedeutend schlechter ständen, als die ihnen gleichgestellten Beamten der anderen Behörden. Trotzdem wolle die Vorlage des Magistrats keine Vorschläge auf Erhöhung der Gehälter oder auf Bewilligung eines besonderen Wohnungsgeldzuschusses machen, sondern nur einige Vergünstigungen von geringer finanzieller Tragweite beantragen. Einmal wolle die Vorlage das Aufrücken in die höheren Gehaltsstufen fortan in 3jährigen, statt wie bisher in 4jährigen Perioden erfolgen lassen. Sodann wolle man die Beamten, wie es bei allen anderen Verwaltungen Usus sei, nicht mehr mit dem Beginn des nächsten Etatsjahres in die höhere Gehaltsstufe einrucken lassen, sondern mit dem Ende desjenigen Vierteljahrs, innerhalb dessen sie ihre Dienstzeit in der bisherigen Stufe vollendet haben. Trete dieser Fall am ersten Tage eines Quartals ein, so solle der Beamte die Gehaltszulage von diesem Tage ab erhalten. Hiernach beantrage der Magistrat folgendes: 1. die städtischen Subalternbeamten erhalten vom 1. April d. J. ab die ihnen zustehenden Gehaltszulagen stets in 3jährigen statt in 4jährigen Zwischenräumen. 2. das Aufrücken in eine höhere Gehaltsstufe erfolgt mit dem Ende desjenigen Vierteljahres, in welchem die Dienstzeit in der bisherigen Gehaltsstufe vollendet ist; bei denjenigen Beamten dagegen, bei welchen dies der erste Tag des Vierteljahres ist, sofort mit diesem Tage. 3. Es sind zu Tit. A der Ausgabe des im Entwurfe vorgelegten Etats für 1895/96 die unter 1 und 2 beantragten Aufbesserungen mit zusammen 3715 M. zu bewilligen. Ein 4 Antrag des Magistrats dahingehend, den Beamten die 1½ prozentigen Beiträge zur Wittwen- und Waisenkasse zu erlassen, hat bereits im Sinne dieses Antrages seine Erledigung gefunden. Endlich beantragt der Magistrat in Verbindung mit dieser Vorlage, den fünf Sekretären Vogt, Schwarz, Beckmann, Wenzel und Linke die Anciennität vom Tage ihres abgelegten 2. Examens ab zu rechnen und in den Etat für das nächste Jahr mit 5¼ Jahren einzusetzen. Die hiermit verbundene Zulage von je 50 M. erfordert eine Erhöhung der Etatsansätze um zusammen 250 M., deren Bewilligung beantragt wird.

An diese Vorlage schließt sich eine längere Debatte. Stadtv. Placzek will nur den zweiten Antrag des Magistrats, das Aufrücken im Gehalte quartaliter, annehmen, die dreijährigen Steigungsperioden dagegen ablehnen. Er halte die Besoldung der städtischen Beamten im Allgemeinen für ausreichend; wenn von ihnen besondere Leistungen verlangt würden, gewähre man ihnen ja auch stets eine entsprechende Remuneration. Stadtv. Herzberg glaubt auf Grund zuverlässiger Informationen an kompetenter Stelle behaupten zu können, daß die städtischen Beamten alle eher in ein höheres Gehalt aufrückten als die Staatsbeamten. Speziell bei der Eisenbahn-Verwaltung müßten die Assistenten 8 Jahre auf die erste Steigung warten. Redner lehnt daher die Magistratsvorlage ab und bittet um Belassung der bisherigen Verhältnisse.

Stadtrath Dr. Gerhardt: Die Vorlage des Magistrats sei in der Finanzkommission fast einstimmig angenommen worden. Das vom Magistrat vorgelegte Material lasse keinen Zweifel darüber, daß unsere Beamten den Staatsbeamten sehr nachstünden, insbesondere sei ihr Höchstgehalt und Mindestgehalt ganz erheblich schlechter. Auch das sei ein Irrthum, daß unsere Beamten in Zukunft ebenso schnell aufrücken würden wie bisher. Das könne schon deshalb nicht eintreten, weil eine größere Anzahl älterer Beamten ausgeschieden sei, wodurch jüngere an ihre Stelle gerückt seien. Durch die kaum nennenswerthe Aufbesserung von zusammen 3725 M. wolle man eine ungerechte Behandlung der Beamten beseitigen, wie sie sonst bei keiner Behörde vorkomme. Der Stadtv. Placzek habe auf die Nebeneinnahmen der städtischen Beamten hingewiesen. Das seien doch eben Remunerationen für Mehrarbeiten außerhalb der pflichtmäßigen Dienststunden. Wolle man solche Remunerationen nicht gewähren, dann müsse man mehr Beamten einstellen, die man dann das ganze Jahr zu besolden habe, während man durch Gewährung von Remunerationen billiger fortkomme. Solche Nebeneinnahmen hätten übrigens die Beamten bei den anderen Behörden vielfach auch, obwohl dort die Dienststundenzahl geringer sei als bei der städtischen Verwaltung, wo sämmtliche Beamten das ganze Jahr hindurch 1—2 Stunden täglich länger zu arbeiten hätten. In Anbetracht solcher Mehrleistungen müsse auch bedauert werden, daß die Kommission die für Weihnachtsgratifikationen eingestellten 5000 M. streichen wolle. Die Ablehnung der Magistratsvorlage würde eine Härte gegen die Beamten sein, während ihre Annahme die berechtigten Wünsche der Beamten für absehbare Zeit hin vollständig befriedigen würde. Schon jetzt sei die Heranziehung tüchtiger Kräfte für die städtische Verwaltung schwierig, weil die besten Leute lieber zu den königlichen Behörden gingen, wo sie besser besoldet würden und leichteren Dienst hätten. Aus allen diesen Gründen bittet Redner, die Vorlage pure anzunehmen.

Stadtv. Kirsten weist auf den Bezug des höheren Wohnungsgeldes durch die Staatsbeamten hin, wodurch ihr Einkommen höher sei als das anderer Beamten.

Stadtv. Busse spricht für die beantragte Regelung der Gehaltsverhältnisse der Subalternbeamten unter Hinweis darauf, daß man auch eine Erhöhung des Gehaltes der mittleren Staatsbeamten, wenn auch nicht gewährt, so doch lange in Aussicht gestellt hat. Redner wendet sich aber gegen die Behauptung, daß die Magistratsbeamten schlechter gestellt seien, als die der anderen Behörden. Er weist zahlenmäßig nach, daß z. B. die Beamten des Land- und Amtsgerichts ein geringeres Einkommen beziehen als die Beamten des Magistrats. Die Ansicht, daß die Magistratsbeamten mehr leisten und leisten müssen, als die Subalternbeamten der anderen Behörden, bezeichnet Redner als solche, die auf einer vollständigen Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse dieser Beamten beruht.

Oberbürgermeister Witting wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners und zeigt, daß die in der Magistratsvorlage geführten Nachweise der schlechteren Besoldung der städtischen Beamten nicht widerlegt seien. Das Urtheil über die Leistungen, die Arbeitskraft unserer Beamten sei nicht berechtigt. Sie würden in der That, wie schon Herr Stadtrath Dr. Gerhardt ausgeführt habe, aufs höchste angespannt. Es müsse ausdrücklich hervorgehoben werden, daß nach allgemeiner Meinung die städtischen Beamten mehr zur Arbeit herangezogen würden, als die Staatsbeamten. Die Behauptung, im Staatsdienst dauere die Anstellung länger als im Kommunaldienste sei entschieden ein Irrthum. Dazu komme, daß der Staat in letzter Zeit mit der Aufbesserung der Beamtengehälter, namentlich der Unterbeamten und Subalternbeamten vorgegangen sei. Da dürfe auch die Kommunalverwaltung nicht zurückbleiben.

Nach einigen Bemerkungen des Stadtraths Dr. Gerhardt und des Stadtv. Busse zur Sache werden sämmtliche Anträge der Magistratsvorlage angenommen.

Eine weitere Vorlage verlangt die Bewilligung einer neuen Sekretärstelle mit 2400 M. Gehalt und zweier Assistentenstellen mit je 1800 M. Gehalt. Dieselben werden genehmigt, nachdem Ref. Stadtv. Manheimer die Nothwendigkeit nachgewiesen hat.

Bei Tit. IIA Pos. 4c wird die Erhöhung des Gehalts eines Rendanten um 300 M. auf 4000 M. mit Rücksicht darauf, daß die Hebungen vom 1. April ab sich erheblich vermehren und seit 1888/89 um mehr als ¾ Mill. Mark gewachsen sind, genehmigt.

Eine besondere Vorlage des Magistrats betrifft die Besserstellung der älteren im städtischen Dienste beschäftigten Diätare. Danach soll den älteren Diätaren, welche länger als 10 Jahre beschäftigt sind, ein Pensionsanspruch zugestanden werden und die Pensionirung nach den Grundsätzen aller übrigen Beamten erfolgen. Ferner wird die Aufnahme der Diätare in die städtische Wittwen- und Waisenkasse und die Regulirung ihrer Einkommens-Verhältnisse beantragt. Für letzteren Zweck eine Summe von 3220 M. verlangt. Für die Annahme von Hilfsarbeitern sind in den Etat, Tit. IIC Pos. 4a, 38000 M. als Diätenfonds eingestellt. Dieser Fonds soll jedoch auf 19370 M. herabgesetzt werden, dafür aber unter Tit. IIA eine neue Pos. 6 gebildet werden in Höhe von 21870 M., welche der Magistrat nach seinem Ermessen für die Besserstellung der älteren, leistungsfähigen Diätare verwenden will. Da der bisherige Diätenfonds um 18630 M. herabgesetzt wird und andererseits die Aufwendungen für die älteren Diätare 21870 M ausmachen, so belaufen sich die thatsächlichen Mehrkosten der Aufbesserung auf 3220 Mark.

Dem Stadtv. Jaffé ist diese Vorlage sehr sympathisch, er halte es für zweckmäßig mit der Aufbesserung gerade bei den Beamten anzufangen, die am schlechtesten bezahlt würden. Bezüglich der Aufnahme der Diätare in die Wittwen- und Waisenkasse gebe er zu bedenken, ob dadurch nicht doch die Solidität der Kasse gefährdet werden könne.

Oberbürgermeister Witting betont, eine Gefahr für die Kasse liege nicht vor, da es meist die älteren Diätare seien, die aufgenommen würden. Im Uebrigen wolle er hervorheben, dem Magistrat läge die materielle Besserstellung der Hilfsarbeiter und Unterbeamten genau so sehr am Herzen, wie die der Subalternbeamten. Er sei sich dieser sozialen Pflicht wohl bewußt und übe sie gegen die tüchtigen Hilfsbeamten willig und gern.

Stadtv. Placzek bemerkt, nach den heute erhaltenen Aufklärungen sei er von seinen ursprünglichen Bedenken gegen die Vorlage zurückgekommen und bitte dringend, die Aufbesserung der Diätare zu beschließen.

Die Versammlung nimmt die Magistratsvorlage an und erklärt sich mit der Theilung des Diätenfonds nach dem Antrage der Finanzkommission einverstanden.

Geändert werden alsdann folgende Ausgabe-Positionen: Tit. II Pos. 10a, Ruhegehalt, statt 180 M. 240 M. Tit. II. Pos. 11, Unterstützungen an hilfsbedürftige Wittwen und Waisen städtischer Beamten 4630,40 M., 150 M. weniger. Pos. II C, Pos. 4 g, 2745 M. für einen technischen Rechnungsrevisor, wird gestrichen; die erforderliche Revision soll stets aus dem bewilligten Baugelde bestritten werden. Tit. II e Pos. 5, für Vertretung erkrankter Vollziehungsbeamten und für Hilfsarbeiter, wird um 200 auf 1600 M. herabgesetzt. Tit. II D Pos. 2 e, für sorgfältigere Reinigung der Säle im neuen Stadthause 300 M. wird gestrichen. Tit. II D Pos. 2 f werden für Beheizung, Beleuchtung und Bereinigung des Gewerbeamts (Neuestr. 10) statt 280 M. 500 M. eingesetzt. Tit. II H verlangt zur Einrichtung eines statistischen Amts 3000 M. Dieselben werden gestrichen. Der Referent Stadtv. Manheimer weist auf die sehr viel höheren Kosten des statistischen Amtes in Breslau hin und bemerkt, die Finanzkommission glaube, daß man mit dieser Summe nicht viel würde leisten können. Oberbürgermeister Witting entgegnet, man wolle die Einrichtung eigentlich nicht als statistisches Amt, sondern als eine statistische Geschäftsstelle bezeichnen und darum habe man nicht mehr verlangt. Die Forderung werde im nächsten Jahre sicher wiederholt werden.

Tit. II K., zu Weihnachts-Gratifikationen 5000 M. wird gestrichen. Bei Tit. VII Pos. 3 wird die Beförderung des Baupolizei-Assistenten Wiedemann zum Baupolizei-Kommissarius ausgesprochen, die Gewährung des höheren Gehalts jedoch abgelehnt.

Zu Tit. VIII A. Pos. 20 werden 400 M. Unterstützung für die Wittwe H. bewilligt und bei Tit. VIII B. unter Pos. 5. 750 M. für Speisung bedürftiger Schulkinder neu eingesetzt.

Tit X Pos. 2, für unvorhergesehene Ausgaben 50 000 Mark. Die Finanzkommission will 30 000 Mark einsetzen. Stadtrath Dr. Gerhardt bittet um mindestens 40 000 M. Es sei das eine Position, die fortwährend schwanke und sich genau vorher nicht berechnen lassen. Besondere Maßnahmen, wie die beabsichtigte Ermäßigung der Gaspreise, würden diese Position sofort erhöhen. Er bitte, nicht zu wenig einzusetzen, da ohnehin schon zu wenig gefordert würde. Stadtv. Brodnitz betont, in den beiden vorletzten Jahren, die als normale gelten könnten, habe diese Position 19 000 M. bezw. 23 000 M. erfordert. Der Hinweis auf die Ermäßigung der Gaspreise könne die Erhöhung der Position nicht begründen. Es werden hierauf 30 000 M. eingestellt.

Stadtv. Wolinski beantragt, dem Verein der Freunde der

Wissenschaften zur Unterhaltung des Museums in der Friedrichstraße 150—200 M. Subvention zu bewilligen, und begründet diesen Antrag mit der hohen Bedeutung des Museums für die Förderung der Bildung. Stadtv. Kindler befürwortet den Antrag und bittet, das Museum vielleicht auch an 1 oder 2 Tagen der Woche dem Publikum unentgeltlich zu öffnen. Auch Stadtv. Cichowicz unterstützt den Antrag Wolinski und bittet, 200 M. zu bewilligen. Stadtv. Dr. Lewinski ist im Prinzip für die Bewilligung, will den Antrag jedoch geschäftsordnungsmäßig erledigt sehen. Stadtv. Dr. Landsberger erklärt sich für den Antrag, will die Bewilligung aber als für „Museumszwecke" ausgesprochen wissen, um keinen Präzedenzfall zu schaffen. Es werden hierauf 200 M. bewilligt und in den Tit. IX A eingestellt.

Referent Stadtv. Manheimer geht zu den Einnahmen über. Aus dem Rechnungsjahre 1893/94 haben sich 49 685 Mark Ueberschuß ergeben. Die Finanzkommission empfiehlt, denselben nicht in den Etat einzustellen, sondern zur Deckung des Fehlbetrages aus dem Rechnungsjahre 1891/92, der noch 50 000 Mark beträgt, zu verwenden. Bei Tit. IV Pos. 1 werden die Baukonsensgebühren, die eine steigende Tendenz zeigen, von 3300 M. auf 4500 M. erhöht. Zu den Beiträgen zum Diensteinkommen der Lehrer an Volksschulen aus Staatsfonds, Tit. VII Pos. 1a, kommen noch 300 M. hinzu, der Tit. beträgt hiernach 34 350 M. Die Schlachtsteuer wird mit 260 000 M. eingesetzt, die Wildpretsteuer mit 7500 M., 700 M. mehr; die Geflügelsteuer, 20 000 M., soll vorläufig nicht eingesetzt werden. Wegen der Einziehung dieser Steuer durch den Fiskus hat eine Einigung noch nicht erzielt werden können. Die Steuer durch eigene Beamten einziehen zu lassen, würde 18 000 M. Kosten verursachen, den finanziellen Erfolg mithin illusorisch machen. Die Finanzkommission beantragt darum, die 20 000 M. zu streichen, den Titel „Geflügelsteuer" aber beizubehalten. Der Antrag wird angenommen.

Die Biersteuer wird mit 54 500 Mark eingesetzt. An Einkommensteuer, Grund- und Gebäudesteuer, Gewerbesteuer und Betriebssteuer sind noch vom Voranschlage 1 056 099,16 Mark aufzubringen. Die Finanzkommission wollte nun den Ueberschuß aus 1893/94 von 49685 Mark nicht einstellen, wohl aber die lex Huene mit 85679 Mark. Letztere deshalb, weil man einmal der Summe zur Tilgung der Invalidenanleihe bedürfe und andererseits auch, um die Bürgerschaft in der Steuer möglichst zu entlasten.

Der Referent berechnet hierauf den Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer für die Erhebung der Gemeinde-Einkommensteuer und der Realsteuern. Das Staats-Einkommensteuer-Soll beträgt 516686 Mk. Hiervon gehen ab für Aktien-Gesellschaften, Militärpersonen und auswärtig Steuernde zusammen 59911 Mk. Es bleiben 456775 Mk. Soll. Ferner kommen in Abzug für auswärtigen Grundbesitz und Privilegium der Beamten, zusammen 94073 Mk. Das ergiebt 362702 Mk. Soll. Hinzukommen die Steuern von Stufe I und II (420—900 Mk. Einkommen) und von den Forensen = 61 200 Mk. Somit beträgt das Staatseinkommensteuer-Soll 423902 Mk. An Realsteuern sind aufzubringen: Gebäudesteuer 282376 Mk., Grundsteuer 290 Mk., Gewerbesteuer 83158 Mk., insgesammt demnach 365824 Mk. Realsteuern. Es stehen hiernach zur Verfügung: an Einkommensteuer 423902 Mk. an Realsteuern 365824 Mk., zusammen 789726 Mk., nach Annahme der Finanzkommission rund 800000 Mk. Durch Steuern müssen aufgebracht werden — nach Abzug der Erträge aus der Betriebssteuer und Zufügung der Abgänge und Ausfälle — 1025863 Mk. Hiernach würde sich ein Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer von **128 Prozent** ergeben, zu dem die Gemeinde-Einkommensteuer und die Realsteuern zu erheben wären. Die Finanzkommission beantragt 128 Prozent Zuschlag festzusetzen.

Oberbürgermeister Witting äußert sich ausführlich über die Behandlung des Ueberschusses, der lex Huene und des Zuschlages. Der Ueberschuß solle nicht eingestellt werden. Wie aber stehe es um die lex Huene? Der Magistrat schlage vor, dieselbe nicht einzustellen und 135 Prozent Zuschlag zu erheben. Das ergebe eine Differenz gegen den Vorschlag der Finanzkommission von 7 Prozent, die wohl geleistet werden können. Die 85 000 M. aus der lex Huene müßten zur Tilgung der Anleihe aus dem Invalidenfonds verwendet werden. Stelle man sie in den Etat ein, dann würden die Mittel zur Tilgung fehlen. Die Meinung der Herren, der Etat bessere sich durch Abstoßung der Invalidenanleihe, sei doch im Hinblick auf die im nächsten Jahre fällig werdende Tilgungsrate der letzten 3 Millionen-Anleihe, in Höhe von 95 000 M., eine ganz schwere Täuschung. Die lex Huene falle in Zukunft fort, wenn man die Tilgung jetzt versäume, dann werde man auf andere Weise die Mittel nicht gewinnen. Die Tilgungsmittel aus dem Verkaufe der Grundstücke in der Naumannstraße flüssig zu machen, sei ausgeschlossen; darum müsse man in diesem Jahre die 85 000 M. zur Schuldentilgung verwenden. Die Steuerzahler würden trotzdem nicht zu kurz kommen, da ihnen ja noch eine Verbesserung von 65 pCt gegen das letzte Jahr zutheil werde; ebenso würden die Hausbesitzer bei 135 pCt. Zuschlag wesentlich entlastet. Ohne auf den Betriebsfonds näher einzugehen, möchte er dringend bitten, die bei der Generaldebatte des Etats ausgesprochenen guten Vorsätze nun auch zu verwirklichen. Es sei ja eine angenehme Empfindung, nur 128 pCt. zu zahlen, aber ein guter Verwaltungsbeamter dürfe sich vom bloßen Gefühl nicht leiten lassen, da ihn dasselbe leicht auf eine abschüssige finanzielle Bahn führen könne.

Stadtv. Brodnitz führt aus, eine gute Finanzwirthschaft erfordere, den Ueberschuß aus dem Vorjahre in den neuen Etat einzustellen; das sei ganz naturgemäß, denn der Ueberschuß sei durch einen höheren Steuerzuschlag, als zur Bestreitung des Bedarfs erforderlich war, erzielt worden, er müsse darum auch wieder zur Ermäßigung des Zuschlages und zur Entlastung der Steuerzahler verwendet werden. Und dann sei es doch auch gut, wieder einen Betriebsfonds zu bilden, den man in Zeiten der Noth heranziehen könnte. Was zweitens die lex Huene anbetrifft, so war ihr Zweck der, die Gemeindesteuer zu vermindern, den Gemeinden einen Theil der Zölle auf Lebensmittel wieder zuzuführen. Eine Ablehnung der Einsetzung der lex Huene würde gleichbedeutend sein mit einer Raubwirthschaft, die man doch nicht treiben wolle. Es sei nicht richtig zu sagen, zur Tilgung der Invalidenanleihe fehlten nur 200 000 M. Durch einen früheren Beschluß habe man sich dahin entschieden, eine erhöhte Tilgung der Invalidenanleihe ohne Inanspruchnahme einer neuen Anleihe eintreten zu lassen. Es sollte der Erlös aus verkauften Grundstücken hierzu verwendet werden. Thue man dies jetzt, indem man die 134 000 M. für die verkauften Grundstücke der Naumannstraße opfere, dann handele man zweckmäßig und richtig und könne die lex Huene ruhig in den Etat einstellen zur Ermäßigung des Steuerzuschlages. Für den Steuerzuschlag behalte sich Redner seinen Antrag vor.

Stadtv. Placzek betont die Nothwendigkeit, für eine möglichste Stabilität der Steuerbeträge und der ganzen Finanzlage zu sorgen. Wolle der Magistrat die lex Huene nicht einstellen, dann müßte er nicht 135 Proz., sondern 140 Proz. Zuschlag verlangen. Redner könne aber nur bitten, im Sinne der Steuerreform zu handeln, die gemacht worden sei, um die Steuern auf ein erträgliches Maß herabzusetzen. Man habe auf die 930 Hausbesitzer hingewiesen und gemeint, diese könnten den Steuersatz wohl tragen. Das treffe doch höchstens für die wenigen reichen Hausbesitzer zu; die kleinen und mittleren Hausbesitzer, die mehr als 75 Proz. der Gebäudesteuer aufbrächten, empfänden den Steuerdruck recht sehr. Ganz allgemein verlange man die Herabsetzung des Zuschlages; deshalb bitte er dringend, die 85 000 Mk. aus der lex Huene in den Etat einzusetzen, die 50 000 Mk. Ueberschuß dagegen zu streichen.

Stadtv. Dr. Lewinski schlägt vor, die lex Huene auszuscheiden und 132 Proz. Zuschlag festzusetzen. Damit werde der Magistrat zufrieden sein und der Etat zu einer richtigen Balanzirung kommen. Auf den Vorschlag Placzek möchte Redner nicht eingehen, da derselbe 6—8 Prozent mehr verlange. Den Etat möglichst stabil zu machen, sei jetzt der beste Augenblick, versäume man diesen, dann werde es so leicht nicht gelingen.

Stadtv. Jaffé stimmt den Ausführungen der beiden Vorredner zu, wenn sie den Etat möglichst stabil machen wollen. Bezüglich der Schuldentilgung aber meine er, daß man sich mit den wirklich vorhandenen Mitteln helfen und nicht wieder Schulden machen müsse. Redner stimme für den Magistratsantrag, 135 Prozent Zuschlag festzusetzen.

Stadtv. Asmus beantragt die Einstellung der lex Huene und Festsetzung des Zuschlages auf 130 Prozent. Stadtrath Dr. Gerhardt erklärt sich gegen den letzten Vorschlag; eher würde der Magistrat noch 132 Prozent annehmen, keinesfalls aber möge man die lex Huene einstellen.

Es folgt nunmehr die Abstimmung. Die Einsetzung des Ueberschusses aus 1893/94 und der lex Huene wird abgelehnt. Stadtv. Brodnitz beantragt 128 Proz. Zuschlag festzusetzen. Die Anträge des Magistrats und der Stadtv. Asmus, Brodnitz und Placzek werden abgelehnt. Dagegen wird der Antrag des Stadtv. Dr. Lewinski angenommen und beschlossen, die Kommunal-Einkommensteuer, wie auch die Realsteuern mit 132 Prozent Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer im Jahre 1895/96 zu erheben.

Der Kämmereietat wird mit den vorgenommenen Aenderungen angenommen. Demnach betragen die Gesammt-Einnahmen 1 929 331,84 M., die Gesammtausgaben 1 925 736,84 M. Damit ist der gesammte Haushaltsetat für das Rechnungsjahr 1895/96 erledigt.

Der Vorsitzende schlägt vor, aus Anlaß der beendigten Etatsberathungen sich am künftigen Sonnabend zu einem kleinen Abendessen zu vereinigen. Die Versammlung stimmt dem Vorschlage einmüthig zu. Damit schließt die Sitzung um 8½ Uhr.

Lokales

Posen, 2. April.

k. Von der Warthe. In Pogorzelice erreichte das Hochwasser der Warthe gestern Mittag mit 4,39 Meter den Höhepunkt und fiel dann bis Nachmittag 5½ Uhr um 2 Centimeter. Ob der Rückgang von Dauer sein wird, muß die heutige Nachricht lehren, welche bis 7 Uhr Morgens noch nicht vorlag. In Schrimm stieg die Warthe gestern Nachmittag von 3,36 Meter auf 3,40 M. In Posen ist das Wasser von gestern Abend 5 Uhr bis heute früh 7 Uhr um 40 Centimeter, nämlich von 3,90 Meter auf 4,30 Meter gestiegen. In Folge dessen machte die Ueberschwemmung in der Venetianerstraße, auf dem Viehmarkte und in der Sandstraße erhebliche Fortschritte. Aus dem Grundstück Sandstraße 8 mußten 4 Familien und im Schlachthause auf der Schifferstraße 2 Familien räumen. Verschiedene Lagerkeller haben Grundwasser erhalten und mußten geräumt werden. Von der faulen Warthe dringt das Wasser in die Weidengasse und von der Warthe her in die Badegasse. Wenn oberhalb Pogorzelice kein neues Wachsen des Stromes eintritt, was nach der ganzen Lage der Verhältnisse wahrscheinlich erscheint, dann dürfte bei uns die Fluth über 5 Meter kaum hinausgehen.

k. **Bismarck-Kommers.** Zur Feier des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck fand gestern Abends 8 Uhr im Saale des Zoologischen Gartens ein Kommers ehemaliger und jetziger Studenten der Universitäten und technischen Hochschulen statt. Zu dem Kommers hatten sich reichlich 300 Personen versammelt. Der große Saal trug festlichen Schmuck, Guirlanden, Embleme und Fähnchen, in den Farben der vertretenen Universitäten. Auf der Musikempore erblickte man inmitten von Topfgewächsen zwischen den Büsten Kaiser Wilhelms I. und Friedrichs III. die Büste des Fürsten Bismarck und an der Endwand die Büste Kaiser Wilhelms II., das Ganze aufgebaut auf dem Grunde prächtiger, malerischer Draperien. An sechs langen Tischreihen saßen die Festgenossen, während an der siebenten Tischreihe, am anderen Ende des Saales, die Komitee-Mitglieder und Ehrengäste Platz genommen hatten. Unter den letzteren waren die Spitzen sämmtlicher Militär- und Civilbehörden vertreten, darunter der kommandirende General, der Oberpräsident und auch der aus Posen scheidende Regierungspräsident Himly. An der Ehrentafel waren die Uniformen stark, an den übrigen Tischen nur spärlich vertreten. Jeder Festgenosse empfing beim Eintritt in den Saal einen mit dem Bildnisse Bismarcks gezierten Umschlag, der als Inhalt einen Bogen mit sechs Festliedern enthielt. Nach einer von der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments vorgetragenen Ouverture gab der Präses, Landgerichtsrath Rödlinger mit dem Schläger das Zeichen zur Eröffnung des Kommerses, das die Tischpräsidenten in gleicher Weise wiederholten. Der Eröffnungs-Salamander nahm den gewohnten exakten Verlauf. Es wurde alsdann das erste „Allgemeine" — Gaudeamus igitur — gesungen. Bald darauf erhob sich der Oberpräsident und brachte in kernigen Worten das Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Fest-Versammlung begeistert einstimmte. Nach dem dritten Allgemeinen, „Hier sind wir versammelt zu löblichem Thun" hielt Gymnasial-Direktor Leuchtenberger die Festrede auf den Fürsten Bismarck, die er mit dem Wunsche schloß, der Herr über Leben und Tod möge ihm das Lebensalter seines großen Kaisers Wilhelm I. und seines Kampfgenossen Moltke schenken, daß es auch ihm vergönnt sein möchte, den 25jährigen Gedenktag der Kaiserproklamation, den 18. Januar 1896, und die Enthüllung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. in Berlin am 22. März 1897 zu erleben. Nach der Festrede wurde dem Fürsten Bismarck ein kräftiger Salamander gerieben und „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen. An den Fürsten Bismarck richtete die Festversammlung ein Glückwunsch- und Huldigungstelegramm, das begeisterte Zustimmung fand. Nach der Erledigung des offiziellen Theiles des Kommerses gegen 11½ Uhr Abends nahmen die Fidelitas ihren Anfang, deren Schluß wohl in vorgerückter Stunde erfolgt sein dürfte. Auf der ersten Empore wohnten dem akademischen Bismarckfeste auch eine große Anzahl Damen bei.

* **Personalien.** Dem ordentlichen Seminarlehrer Adolf Favre zu Posen ist bei seinem Ausscheiden aus dem Amt das Prädikat „Oberlehrer" und dem bisherigen Kassen-Rendanten der Saline zu Inowrazlaw, Ober-Schichtmeister Hoffmann, bei seinem Scheiden aus dem Dienst der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Aus der Provinz Posen.

ß **Samter,** 1. April. [Ernennung. Streik.] Der hiesige Propst von Wilczewski ist zum Prälaten ernannt worden. Zahlreiche hiesige katholische Bürger, sowie eine Deputation des polnischen Handwerkervereins „Przemysłowcy" sprachen gestern bei ihm vor und beglückwünschten ihn. (Nach einer gestern von uns wiedergegebenen Meldung der polnischen Presse wäre Herr v. W. zum „päpstlichen Kammerherrn" ernannt. — Red.) — Am Sonnabend früh stellten etwa 30 von den auf dem Bauplatze der hiesigen Zuckerfabrik beschäftigten Erdarbeitern die Arbeit ein, weil ihnen der Tagelohn von 1,30 M. zu gering war. Heute früh war die Zahl der Streikenden auf etwa 120 Mann gestiegen. Da einzelne derselben den Versuch machten, die noch arbeitenden Leute gewaltsam zur Niederlegung der Arbeit zu zwingen, mußte die Polizei einschreiten. Jedoch wurde die Ordnung bald wieder hergestellt, und gegen Mittag nahm ein großer Theil der Feiernden die Arbeit wieder auf, nachdem ihnen ein Tagelohn von 1,50 M. zugesichert worden war. Die eigentlichen Bauhandwerker arbeiteten ohne Unterbrechung fort.

h. **Schwerin a. W.,** 1. April. [Wasserstand.] Von gestern zu heute ist das Wasser der Warthe hier fernere 10 Centimeter gewachsen und haben wir heute einen Wasserstand von 2,38 Meter. Die Gulcht-Driesener Straße wird bei 2,60 Meter überschwemmt; es ist wohl kaum anzunehmen, daß diese Straße in diesem Jahre noch überschwemmt wird, zumal das Wasser in Pogorzelice von gestern zu heute nur 7 Centimeter gestiegen und die Warthe fast überall aus ihren Ufern getreten ist, wodurch sich das noch zu erwartende Hochwasser vertheilt.

Telegraphische Nachrichten.

Köln, 1. April. Wie die „Köln. Ztg." aus guter Quelle erfährt, soll es dem englischen Botschafter in Konstantinopel gelungen sein, den Sultan in der armenischen Frage umzustimmen. Der Sultan soll nunmehr seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben haben, zur Herstellung besserer Zustände mitzuwirken.

Wien, 1. April. Die Donau steigt stetig; die Hochfluth hat bereits verschiedentlich Schaden an Saaten und Wildstand angerichtet. Auch aus dem Marchthale laufen traurige Nachrichten ein.

Wien, 31. März. In den Restaurationen, in denen in der letzten Woche Demonstrationen der Arbeiter gegen die Verwendung von Militärkapellen stattgefunden hatten, sowie in anderen Lokalen, konzertirten heute die Militärkapellen ohne Zwischenfall. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Venedig, 1. April. Entgegen anderen Meldungen ist es Thatsache, daß die Verwaltung des königlichen Palastes in Venedig Befehl erhalten, für den Besuch des deutschen Kaiserpaares Vorbereitungen zu treffen.

Florenz, 1. April. Unter den Trümmern der Häuser, welche am 28. v. Mts. durch einen Erdrutsch zerstört wurden, sind 19 Personen verschüttet gewesen. Acht derselben wurden gerettet.

Petersburg, 1. April. Der Staatsrath genehmigte gestern die Inkraftsetzung des Monopols für den Verkauf von Alkohol in den 25 neuen Gouvernements. Das Monopol tritt zu zwei verschiedenen Zeitpunkten in Kraft und zwar zum ersten Male am 13. Januar 1896.

Moskau, 1. April. Den Studirenden der hiesigen Universität, welche gegenwärtig den Kursus der naturwissenschaftlichen Abtheilung absolviren, sind Accisekontroleurstellen angeboten worden in den Gouvernements, in welchen das staatliche Branntwein-Monopol eingeführt wird.

Wie die „Russkija Wjedomosti" melden, sollen über 100 Studenten der Moskauer Universität entlassen werden, weil sie die Collegiengelder nicht bezahlen können. Die eigentliche Zahl der die Collegiengelder Schuldenden beträgt 350, von denen jedoch über 200 die nothwendigen Mittel aus der Studenten-Unterstützungskasse oder auf andere Weise beschaffen dürften.

Warschau, 1. April. Die im vergangenen Jahre, infolge der Erkrankung Zar Alexander III. abgesagten großen Manöver bei Smolensk, finden in diesem Jahr mit unveränderter Ordre de bataille statt. Zu denselben wird eine besondere französische Offiziers-Deputation eintreffen, deren Einladung bereits erfolgt sein soll.

Paris, 1. April. Die beiden begnadigten italienischen Offiziere Falta und Aurelio sind heute Vormittag einfach in Freiheit gesetzt und nicht an die Grenze gebracht worden.

Nach einer Meldung der „Agence Havas" geht der englische Dampfer „Brinkburn" behufs gründlicher Reparatur nach Malta und dürfte mit zehntägiger Verzögerung nach Madagaskar weitersegeln. Der Transportdampfer „Riverdale" wird die Ingenieure und Arbeiter, welche Kanonenboote in Madagaskar montiren sollen, aufnehmen, damit der Feldzug keinen längeren Aufschub erleide.

Nach Meldungen aus Tamatave versuchten die Hovas in der Nacht vom 22. März die französischen Vorposten anzugreifen, jedoch ohne Erfolg.

Der Senat begann heute die Berathung des Budgets für 1895. Hugot beschwerte sich, daß das Budget mit einem Defizit abschließt, und behauptete, es müßte eine neue Anleihe aufgenommen werden. Redner betonte die Nothwendigkeit, Ersparnisse zu machen. Morel vertheidigte das Budget, das mehrere Verbesserungen enthalte. In der Deputirtenkammer befragte Defontaine den Kriegsminister über den Verkauf von 4 Kanonen und 400 000 Patronen nach Deutschland durch Pariser Häuser, ferner über den Verkauf von Gewehren nach Oesterreich und über die Versendung von für Madagaskar bestimmten Waffen über Hamburg und Antwerpen. Der Kriegsminister antwortete, die Ausfuhr von Waffen sei seit Oktober v. J. verboten, für die Liquidation der noch laufenden Geschäfte sei aber eine gewisse Frist bewilligt worden. Der Verkauf von alten Waffen durch die Arsenale biete übrigens keinerlei Gefahr. Damit war der Zwischenfall erledigt.

Christiania, 1. April. In dem heutigen Staatsrathe stellte die Regierung dem Könige anheim, baldmöglichst die von ihr eingereichten Abschiedsgesuche zu bewilligen. Der König berief heute den Amtmann Michelet, wie verlautet, um denselben zu beauftragen, er möge die Bildung eines Geschäftsministeriums versuchen.

Madrid, 1. April. Der Finanzminister vereinbarte mit der Bank von Spanien die Verlängerung der Schatzobligationen bis zum 31. Dezember d. J. Infolge dessen braucht die Regierung bis zum Jahresschlusse keine Anleihe zu veranstalten.

Hamburg, 2. April. Sämmtliche Flüsse sind im Steigen. Zahlreiche Ortschaften sind überschwemmt. Der Schaden ist bedeutend.

Friedrichsruh, 2. April. Der gestrige Fackelzug ist großartig verlaufen, es betheiligten sich mehrere Tausend Personen mit 2000 Fackeln. Als der Zug vor dem Schlosse ankam, erschien Fürst Bismarck auf der Terrasse, brausende Jubelrufe begrüßten ihn.

Auf die Ansprache namens der Hamburger und Bremer, die Dr. Semler namens der Hamburger hielt, erwiderte Fürst Bismarck:

Das Ueberseegehen erhalte die Beziehungen zu Amerika besser, als es irgend eine staatliche oder amtliche Vertretung könnte. (Bravo.) Wenn alle Hamburger und Bremer, die heute in Südamerika leben, heimkehren wollten, so würde er das für verhängnißvoller halten, als wenn alle amtlichen Vertreter Deutschlands dort verschwänden. (Große Heiterkeit.) Er halte den überseeischen Kaufmann für einen zuverlässigeren und bequemeren Vertreter nicht nur nach unten, sondern auch nach oben, wie den amtlichen. Er habe den Gedanken auch bei Afrika gehabt und gehofft, dort eine kaufmännische Regierung auszubilden. Nun wolle er nicht in den Irrweg der Kritik des Geschehenen verfallen. Er hoffe, auch in Afrika ein System kommen zu sehen, das England in Ostindien groß gemacht habe, nämlich ein System der regierenden Kaufmannschaft, die am besten wisse, was den überseeischen Beziehungen fromme. In diesem Sinne habe er Hamburg, dem er wegen körperlicher Hinfälligkeit fern geblieben sei, immer geschätzt und geliebt. Die vor 1½ Jahren in Kissingen überstandene Erkrankung habe ihm einen schweren Schlag gegeben, der durch die Vereinsamung in seinem Hause seither noch verstärkt worden sei. Trotzdem bitte er voll Hoffnung in die Zukunft zu blicken. Die Hansestädte, besonders Hamburg und alle Hanseaten leben hoch.

Der Fürst stieg nach der Rede die Treppen herab und ließ den Zug unter erneuten Hochrufen der Fackelträger an sich vorüberziehen. Dann äußerte der Fürst: „Ich sage Ihnen herzlichen Dank! Gute Nacht! Ich bin verbraucht und zu alt, um länger aufzubleiben."

London, 2. April. Die Regierung hat sich über die Ernennung des Sprechers im Parlament noch nicht schlüssig gemacht. Der Ministerrath wird sich in einer der nächsten Sitzungen mit dieser Frage beschäftigen.

London, 2. April. Nachdem die Regierung durch die Auseinandersetzung mit Frankreich bezüglich des beabsichtigten Eindringens in die englische Machtsphäre in Afrika in Anspruch genommen wird, wurde beschlossen, die armenische Frage ruhen zu lassen.

Madrid, 2. April. Die Blätter theilen über die Bewegung auf Cuba mehrere bis jetzt verheimlichte Einzelheiten mit, denen zufolge der Aufstand mit dem 24. Februar von 6 Provinzen zu gleicher Zeit begonnen worden ist. Die Verschworenen verfügen über gute Waffen. Dem Gouverneur von Cuba sollen die Vorbereitungen bekannt gewesen sein, er hat sich aber von deren Wichtigkeit nicht überzeugt.

Wasserstand der Warthe

Posen, am	1 April	Morgens	3,62	Meter
	1. „	Mittags	3,74	
	2 „	Morgens	4,30	„

Produkten- und Börsenberichte.

Paris, 1. April Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 19,35, per Mai 19,40, per Mai-August 19,45, per September-Dezember 19,65. — Roggen ruhig, per April 11,35, per September-Dezember 12,00. — Mehl ruhig, per April 41,40, per Mai 41,90, per Mai-August 42,70, per September-Oktober 43,60. — Rüböl fest, per April 56,25, per Mai 50,00, per Mai-August 48,75, per September-Dezember 47,50. — Spiritus behauptet, per April 30,25, per Mai 30,75, per Mai-August 31,00, per September-Dezember. 32,00. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 1. April. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loko 26,00 à 26,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm, p. April 27,12½, p. Mai 27,25, p. Mai-August 27,37½, p. Oktober-Januar 27,87½.

Havre, 1. April. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 20 Points Hausse.

Rio 8 000 Sack, Santos 9 000 Sack Recettes für Sonnabend.

Havre, 1. April. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee good average Santos per Mai 94,50, per Sept. 95,50, per Dezbr. 94,00 Schleppend.

Antwerpen, 1. April. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17¼ bez., 17¼ Br., per März 17¼ Br., per April-Mai 17¼ Br., per Septbr.-Dezember 17¾ Br. Fest. Schmalz 91, Margarine ruhig.

Antwerpen, 1. April. Weizen behauptet. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Amsterdam, 1. April Bancazinn 39¼.

Amsterdam, 1. April. Java-Kaffee good ordinary 53½.

Amsterdam, 1. April. Getreidemarkt. Weizen auf Termine behauptet, per Mai 145,00, per November 149. — Roggen loko behauptet, do. auf Termine ruhig, per Mai 103, per Juli 104, per Oktober 106. — Rüböl loko 22¼, per Mai 21½, per Herbst 21⅜.

London, 1. April An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

London, 1. April Chili-Kupfer 39½, per 3 Monat 39⅞.

London, 1. April. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 23. bis 29. März: Englischer Weizen 1655, fremder 73 198, englische Gerste 2896, fremde 8 419, englische Malzgerste 20 098, fremde —, englischer Hafer 2262, fremder 63 216 Qrts. englisches Mehl 17 101, fremdes 15 507 Sack.

Glasgow, 1. April. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 7416 Tons gegen 4195 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 1. April. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 10½ d.

Liverpool, 1 April Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 12 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Fester.

American good middling 3 8/32, do. low middling 3 7/32, do. middling 3 11/32.

Middl. amerikan. Lieferungen: April-Mai 3 5/16 Verkäuferpreis, Mai-Juni 3 21/64 Käuferpreis, Juni-Juli 3 11/32 do., Juli-August 3 23/64 do., August-September 3 25/64 Verkäuferpreis, September-Oktober 3 13/32 Käuferpreis 3 22/64 do., Oktober-November 3 27/64 do., November-Dezember 3 7/16 d. do.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 2 April. Wetter: Schön.

Newyork, 1. April. Weizen per April 60¼ per Mai 60½

Berliner Produktenmarkt vom 1. April.

Wind: NO. früh + 2 Gr. Reaum., 753 Millim. Wetter: Schön.

Die Berichte von auswärts enthalten auch heute im Ganzen wenig Anregung, bemerkenswerth ist nur die recht gedrückte Haltung, die am Pariser Markt offenbar unter dem Eindruck günstigen Wetters Platz gegriffen hat und da nunmehr auch hier endlich trockene Witterung eingetreten, so war die Mattigkeit, in welcher unser heutiger Markt eröffnete, durchaus erklärlich; überraschen mußte nur, wie schnell namentlich im Verkehr mit Roggen sich im weiteren Verlauf ein ganz entschiedener Tendenzwechsel vollzog; es zeigte sich speziell für diesen Artikel alsbald verhältnißmäßig lebhafte Kauflust für Rechnung des Inlandes, ohne Zweifel im Zusammenhang mit erneuten Klagen über den Stand der Roggenfelder und die ungefähr ½ Mark niedriger einsetzenden Preise notiren zuletzt noch etwa ebensoviel höher. Auch Hafer ist im Verlauf ansehnlich besser bezahlt worden, wogegen Weizen sich zwar auch befestigte, aber Sonnabendspreisstand kaum wieder erreicht hat. Die heutige Aufnahme der Getreidebestände übte im Ganzen wohl wenig Einfluß aus. Gekündigt Weizen 50 Tonnen, Roggen 50 To.

Roggenmehl schloß höher.

Rüböl per Herbst wiederum etwas matter, blieb auf nahe Lieferung behauptet, während Spiritus im ganzen ein wenig fester war. Gek.: Rüböl 800 Ctr., Spiritus 570 000 Liter.

Weizen loko 124—144 M. nach Qualität gefordert, geringer gelber märkischer 131 M. ab Bahn bez., April 139,50—140 M. bez., Mai 141,50—142,25—142 M. bez., Juni 142,25—143 M. bez., Juli 143,25—144 M. bez., September 144,75—145,50 M. bez.

Roggen loko 115—123 M. nach Qualität gefordert, klammer inländischer 115,50 M. ab Bahn bez., April 120,25—121,50 M. bez., Mai 121,75—123 M. bez., Juni 123,25—124 M. bez., Juli 124,25 bis 125 M. bez., September 125,75—126,75 M. bez.

Mais loko 120—128 Mark nach Qualität gefordert, Mai 115,25 M. bez., September 110 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 100 165 M nach Qualität gefordert.

Hafer loko 108—140 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 117—127 Mark, do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 117—127 M., do. schlesischer 117—127 Mark, feiner schlesischer, preußischer, mecklenburgischer und pommerscher 128—132 M., ord. inländischer 110—115 M. bez., Mai 116,50—116,75 M. bez., Juni 117,50 bis 117,75 M. bez., Juli 117,75—118,50 M. bez.

Erbsen Kochwaare 127 162 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 115—126 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 150—190 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 19,50—17,25 Mark bez., Nr. 0 und 1: 15,50—13,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,50 bis 15,75 M. bez., April 16,45—16,50 M. bez., Mai 16,55—16,60 M. bez., Juni 16,70—16,75 M. bez., Juli 16,85—16,90 M. bez., September 17,05—17,10 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 42,2 M. bez., April 42,9 M. bez., Mai 43 M. bez., Juni 43,2 M. bez., September 43,5 M. bez., Oktober 43,7 M. bez.

Petroleum loko 22,50 M. bez., September 22 M. bez., Oktober 22,2 M. bez., November 22,4 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 53,5 M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 33,9 M. bez., April 38,6—38,5—38,7 M. bez., Mai 38,7—38,6—38,7 M. bez., Juni 39 M. bez., Juli 39,3 M. bez., August 39,6—39,5—39,7 M. bez., September 39,9—40—39,9—40 M. bez.

Kartoffelmehl April 16,75 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene April 16,75 M. bez.

Für Weizen auf 140 M. per 1000 Kilo, für Roggen auf 121 M. per 1000 Kilo, für Rüböl auf 42,60 M. per 1000 Kilo, für Spiritus auf 38,60 M. per 100 Ltr. Proz. (N 8.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 France, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskonto / Wechsel v. 1. April

Amsterdam	2½	8 T.	168,60 bz
London	2	8 T.	20,45 bz
Paris	2	8 T.	80,90 bzG.
Wien	4	8 T.	167,15 bz
Italien. Pl.	5	10 T.	76,80 bzB.
Petersburg	4½	3 W.	219,00 bz
Warschau	4½	8 T.	219,20 bz
Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privat.			3/4 bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,42 G.
20 Francs-Stück	16,24 50 bz
Gold-Dollars	
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,42 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,00 bz
Oestr. Noten 100 fl.	167,25 bz
Russ. Noten 100 R.	219,45 bz
Russ. Not. ult. April	219,75
do. do. do. Mai	220,00

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,20 bz
do. do.	3½	104,60 bz
do. do.	3	98,40 bz
Prss. cons. Anl.	4	105,60 G.
do. do.	3½	104,70 B.
do. do.	3	98,70 bz
Sts.-Anl. 1868	4	
Sts.-Schld-Sch	3½	101,00 G.
BerlStadt-Obl.	3½	102,30 bz
Ostpr. Prov Anl	3½	101,50 bzB.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	101,60 B.
Pos. Stadt-Anl.	3½	102,20 G.
Pfandbriefe: Berliner	4½	118,75 G.
do.	4	110,50 G.
do.	3½	104,00 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	102,80 bzG.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	103,25 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	101,75 bz
Pommer.	3½	102,40 G.
do.	4	
Posensch.	4	103,40 B.
do.	3½	101,75 bz
Schls. ldschl Lt. A	3½	101,70 bzG.
do.	4	
do. neu do.	3½	101,40 G.
do. do. C.	4	
Wstp. Rittr	3½	102,30 bz
do. neul. II.	3½	102,30 bz
Renten: Pommer.	4	105,60 G.
Posensch.	4	105,50 bz
Posensch.	3½	102,80 bz
Preuss.	4	105,50 G.
Schles.	4	105,50 B.
Bad. Eisenb.-A.	4	105,80 G.
Bayer. Anleihe	4	106,90 bz
Brem. A. 1892	3½	102,25 G.
Hmb. Sts.-Rent	3½	105,00 G.
do. do. 1886	3	97,60 bzG.
do. amort. Anl.	3½	102,20 bzG.
Meklenb. Anl.	3½	101,75 G.
Sächs. Sts-Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	97,40 bzG.

Loospapiere.

Bad. Präm.-Anl	4	147,90 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	150,90 bz
Brnsch. 20T. L.	—	108,80 G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Finnische L.	—	59,00 G.
Freiburger L.	—	29,90 G.
Ham. 50T.-L.	3	143,25 B.
Lüb. 50T.-L.	3½	136,50 bz
Köln-M. Pr.-A.	3½	144,00 B.
Mail. 45 Lire L.	—	
Mail. 10 Lire L.	—	14,60 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	25,00 G.
Oest. 1854er L	—	
do. 1858er L	—	341,30 bz
do. 1860er L	4	159,80 bz
do. 1864er L	4	343,75 G.
Oldenb. Loose	3	129,00 bz
Raab-Gratzer L	2½	101,00 bz
Russ. 1864 Pr.	5	
do. 1866 Pr.	5	155,80 bz
Türkenloose	—	134,00 bz
Ung. Pr. Loose	—	279,40 bz
Venet. Loose	—	25,90 G.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	54,00 bz
do. 1888	4½	43,40 G.
Bukar. Stadt-A.	5	100,00 bzB.
Buen. Air. Obl.	5	33,25 bzG.
Chines. Anl.	5½	105,40 bzG.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	100,75 bzG.
Griech. Gold-A	5	36,00 G.
do. cons. Gold	4	28,10 bzG.
do. Monop-Anl.	4	36,75 G.
do. Pir.-Lar.	5	34,50 G.
Italien. Rente	4	89,00 B.
do. amort.-Rt.	4	83,80 G.
Mexikan. Anl.	6	81,40 bz
do. neue 90er Anleihe	6	81,90 bz
do. 5% E.-B.-A.	5	68,00 bzB.
Oest. G.-Rent.	4	103,40 B.
do. Pap.-Rnt.	4 1/5	99,80 bzG.
do. I/I Silb.-Rt.	4 1/5	100,00 bz
do. A/O do.		
do. Kronen-oblig (Localb)	3	83,60 B.
Poln. Pfandbr.	4½	69,50 G.
do. Liq.-Pt.-Br	4	
Port. A88—89	4½	37,50 bzG.
do. Tabak-Anl.	4½	91,00 G.
Röm. Stadt-A.	4	91,00 bzB.
do. II. III. VI.	4	85,25 bzG.
Rum. Staats-A.	4	89,75 bzG.
do. Rente 90	4	90,40 bzG.
do. do. fund	5	103,10 G.
do. do. amort.	5	99,90 bzB.
do. do. 92	5	99,90 bz
Rss. cs. 1880A.	4	102,40 G.
do. Gd. 1889A.	4	
do. do. 1890A.	4	104,00 bz
do. cs. E.-B.-O.	4	103,60 bz
Russ 4 Staatsrente v. 1894	4	68,40 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	120,40 B.
do. neue	4½	102,10 bzG.
Schwedische	3½	101,60 bzG.
Schw. d. 1890	3½	101,60 bzG.
do. 1883	4	102,50 bz
Serb. Gld-Pfdb	5	89,50 B.
do. Rente 84	5	78,00 bzG.
do. neue 85	5	78,40 bzG.
Span. Schuld.	4	75,25 bzG.
TürkA. 1865C.	1	30,00 G.
do. do. D.	1	27,10 G.
do. Administr.	5	100,00 B.
do. Consol. 90	4	
Ung. Gld-Rent.	4	103,25 bzB.
do. Kronen-R.	4	98,25 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4½	104,90 bzG.
do. Tem-Bg.-A.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2½	79,25 bzG.
Altdamm-Colb	5	119,90 bzG.
Altenbg.-Zeitz	9,97	294,00 G.
Crefelder	3	91,80 bzG.
Crefld-Uerdng	5½	115,25 bzG.
Dortm.-Ensch.	5	138,60 bz
Eutin. Lübeck	1½	56,10 bzG.
Frnkf.-Güterb.	4½	92,30 G.
Halberst Blank	5¼	129,90 bzB.
Ludwsh.-Bexb.	9 2/3	245,75 bz
Lübeck-Büch	6	159,50 B.
Mainz-Ludwsh	5	117,60 bz
Marnb.-Mlawk.	2	79,90 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,20 G.
Ostpr. Südb.	½	92,00 bzB.
Saalbahn	0	53,10 bzG.
Stargrd-Posen	4½	101,75 bz
Weimar-Gera	0	32,50 bz
Werrabahn	1,15	75,75 bzG.
Aussig-Teplitz	15	359,75 bzG.
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10½	
Dux-Bodenb	5	
Galiz. Karl-L.	5	110,40 bzB.
Graz-Köflsch	6	144,50 bzG.
Kaschau-Od	4	
Lemberg-Cz	7	165,00 bzB.
Oester Staatsb	5 3/5	187,00 bzB.
do. Lokalb.	4¾	
do. Nordw.	5	142,25 bz
do. Lit. B. Elb.	5¾	150,50 bz
Raab-Oedenb.	¾	41,00 bzG.
Reichenb.-P	3,84	
Südöstr. (Lb.)	4/5	47,40 bz
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	
Donetzbahn	—	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	9⅜	
Mosco-Brest	3	77,25 bzG.
Russ. Staatsb.	—	
do. Südwest.	5,45	
Wrsch.-Teres.	5	119,50 G.
Wrsch.-Wien.	17½	269,25 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	2½	
Canada-Pacif.	2½	41,30 bz
Gotthardbahn	7	182,90 bz
Ital. Mittelm.	6 3/5	93,30 bz
Ital. Merid.-Bah	5	125,00 bz
Lüttich-Lmb.	4/5	30,90 bzB.
Lux. Pr. Henri	3	108,40 bzG.
Schweiz. Centr	5	135,00 bz
do. Nordost	5,6	136,70 bz
do. Unionb.	3½	95,80 bz
Westsicilian.	3 1/5	65,10 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	5	
Bresl.-Warsch	1½	67,00 bzG.
Dortm.-Gron.	5	138,00 G.
Paul.-Neu-Rup	5½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	
Marienb Mlawk	5	123,40 bz
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	4½	120,50 bzG.
Saalbahn	4¼	118,60 G.
Weimar-Gera	4	103,60 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,50 bz
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	111,80 G.
Ostp. Südbahn	4½	
do. do.	4	104,10 bzG.
Werrab. 1890	4	101,75 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,70 G.
Dux-Bodenb. I.	5	106,10 G.
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	102,50 G.
Franz.-Josefb.	4	99,50 G.
Galk. Ludwigsbahn 1890	4	99,30 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	103,20 bzG.
KronpRudolfb.	4	99,00 bzG.
do. Salzkammg	4	103,75 bzG.
LmbCzern. stfr	4	98,90 bzB.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	94,10 bz
do. Staats-I. II.	5	119,00 bzB.
do. Gold-Prio.	4	105,00 bz
do. Lokalbahn	4	103,25 B.
do. Nordwestb.	5	111,75 bzG.
do. NdwB. G-Pr	5	116,25 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	111,25 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	84,70 bzB.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	74,00 bzB.
do. Obligation.	5	112,25 bzG.
do. Gold-Prior.	4	103,00 G.
Ung Eis-B. G-A.	4½	106,00 bzB.
do. do. S.-A.	4½	103,90 bzB.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr. Rss. Eis. gar	3	93,25 G.
Ivang.-Dom. g.	4½	103,50 G.
Kozl.-Wor. g.	4	101,50 bzG.
do. 1889	4	101,75 bzG.
Ku.-CharAs(O)	4	101,60 bz
do. (Ob) 1889	4	101,75 bzG.
Kur-Kiew conv	4	102,40 bz
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	72,25 bz
do. Kursk g.	4	100,00 G.
do. Rjäsan g.	4	102,60 G.
do. Smolen. g.	5	102,90 bz
Orel-Griasy c.	4	
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g.	4	102,25 bzB.
Rjäsan-Uralsk-Obligat.	4	103,80 bz
Rjaschk-Mor. g	5	100,20 bz
Rybinsk-Bol.	5	101,30 bz
Südwestb. gar.	4	103,00 bzG.
Transkauk. g.	3	93,00 bzG.
War.-Ter. g.	5	
War.-Wien	4	
Wladikaw. O. g	4	103,40 bz
Zarskoe-Selo	5	
Anat. Gold-Obl.	5	97,30 bzG.
Gotthardbahn	4	
Sicil. Gld.-P. cv	4	86,00 G.
do. do. v. 1891	4	86,00 G.
Ital. Eisb.-Obl.	3	55,30 bzG.
Italien. Mittelm.	4	93,10 bzB.
Macedonier	3	65,50 bzG.
Oeste de Minas	5	80,20 bz
Portugies. Obl.	—	66,00 bzG.
Sardinische Obl.	4	79,70 bzG.
Süd-Ital. Bahn	3	58,10 G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	75,25 bzG.
do. Lit. B.	5	74,50 bzG.
Central-Pacific.	6	
Illinois-Eisenb.	4	101,40 B.
Manitoba	4½	99,30 G.
Northern Pac. I.	6	110,90 bzG.
do. do. II.	6	85,30 G.
do. do. III.	6	
do. do.	5	
San Louis Franc.	6	103,80 G.
San Louis Franc.	5	90,50 G.
do. do. West.	4	68,10 bzG.
Southern Pacific.	6	108,50 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	125,25 bz
do. do. II.	3½	121,00 bzG.
do. III. IV. abg.	3½	104,80 G.G.
do. do. V. abg.	3½	101,25 bz
Dsch. Gr. K. VI.	4	104,50 G.
do. do. VII.	4	105,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	
do. do.	4	102,80 bzG.
do. do.	3½	101,25 bzG.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	104,40 G.
do. do. (rz 100)	3½	101,00 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,50 G.
do. 42 bis 1900 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	104,80 bzG.
Pomm. Hypoth.-Akt. do. 42 bis 1904 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	105,50 bzG.
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 G.
Pomm. Hyp. V. VI.	4	103,20 bzG.
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	115,75 G.
Pf. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	109,90 G.
do. do. (rz 115)	4,5	117,75 G.
do. do. X. (rz 110)	4,5	113,50 G.
do. do. (rz 100)	4	100,90 bzG.
Pr. Cent.-P. (rz 100)	4	100,40 G.
do. do. (rz 100)	3,5	100,70 bzG.
do. do. kündb. 1900	4	105,75 bzG.
Pr. Centr.-Pf. Com-O.	3,5	101,10 bzG.
Pr. Hyp.-B. I. (rz 120)	4,5	
do. do. VI. (rz 110)		
do. div. Ser. (rz 100)	3,5	101,20 bzG.
do. do. (rz 100)	4	101,70 bzG.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	101,20 bzG.
do. do. do.	3,5	101,10 bzG.
Preuss. Hyp.-V.	4	106,20 bzG.
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	106,00 G.
Schles. B. Cr. (rz 100)	4	102,10 G.
do. do. (rz 100)	3,5	101,00 G.
Stettin. Nat. Hyp.-Cr.		
do. do. (rz 110)	4,5	110,00 bzB.
do. do. (rz 110)	4	107,00 bz
do. do. (rz 100)	4	104,50 bzG.

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	
B. f. Sprit-Prod. H	3¾	73,90 bzB.
Berl. Cassenver.	4	129,75 G.
do. Handelsges.	7	157,00 bz
do. Maklerver.	6½	120,25 G.
do. Prod.-Hdbk.		
Börsen-Hdlsver.	0	117,50 bzG.
Bresl. Disc.-Bk.	6½	116,50 bzG.
do. Wechslerbk.	5	107,75 bzG.
Danz. Privatbank	8	143,25 G.
Darmstädter Bk.	7	
do. do. Zettel	4 1/5	104,00 G.
Deutsche Bank	9	183,50 bz
do. Genossensch	5	119,00 G.
do. Hp. Bk. 60pCt	7	130,30 bz
Disc.-Command.	8	220,40 bz
Dresdener Bank	8	160,10 bz
Gothaer Grundcreditbank	4	123,50 bzG.
Königsb. Ver.-Bk	5	105,60 bzG.
Leipziger Credit	10	199,00 bzB.
Magdeb. Priv.-Bk	5½	114,00 bzB.
Maklerbank	5½	108,30 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	128,00 B.
Mitteld. Crdt.-Bk.	5	108,60 bzG.
Nationalbk. f. D.	6½	130,50 bzG.
Nordd. Grd.-Crd.	5	112,80 bzG.
Oester. Credit-A.	11⅞	252,40 bz
Petersb. Disc.-Bk	15	
do. intern. Bk.	14	
Pomm. Vorz.-Akt	6	132,00 bz
Posen. Prov.-Bk.	4½	107,60 bz
Pr. Bodencr.-Bk.	7	146,70 bz
do. Cnt-Bd 70pCt	9½	178,50 bzG.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	130,90 bzG.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	5 3/5	119,00 bzB.
Rh.-Westf.-Bank	7	94,00 bzG.
Reichsbank	6,26	160,00 bz
Russische Bank	9 3/5	128,00 bz
Schaffhaus.-Bk.	6½	139,90 bz
Schles. Bankver.	5 1/7	124,60 G.
Warsch. Comerz	10 2/5	
do. Disconto	9½	115,75 bz

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	232,00 bzG.
Bauges.: Berl.-Charl.	—	705,00 G.
do Neust.	—	99,25 bzB.
Hann.-St. P.	3½	77,75 bzG.
Humbldth.	6	
Kurfürst	—	1200,00 bzG.
Moabit	6	142,50 bzG.
Passage	4	84,90 bzB.
Weissens.	—	695,00 bzG.
Berl. Elekt.-W.	10½	242,50 bzG.
Berl. Holzcomt.	5½	106,25 bzG.
Berl. Lagerhof	0	124,75 bzG.
do. do. St.-Pr.	5	124,75 bzG.
Ahrens Br., Mbt.	0	44,00 bzG.
Berl. Bock-Br.	4	141,50 bzG.
Königstd. Br.	5	132,75 bzG.
Landré Br.	10½	218,00 bz
Münch. V.-Br	4½	149,50 bzG.
Patzenhofer Br.	13	308,25 bzG.
Schultheiss-Br.	12	271,00 bzG.
Bresl. Oelw.	4	82,90 B.
do. Sprit-A.-G.	7	126,75 G.
Brodfabrik	2	140,00 G.
Butzke Metall	4	147,00 G.
Chem. Fab. Milch	10	146,90 bz
Ch. F. Anglo. G.	9	128,50 bzG.
Ch. F. Leopoldsh.	3½	90,75 bz
do. St. Pr.	5	123,60 G.
Ch. F. Oranienb.	—	142,00 bzG.
Ch. F. Union	8	133,50 bzB.
Danziger Oel	0	92,50 G.
do. St. Pr.	10	108,00 G.
Dtsch. Thonröhr	6½	137,10 bzG.
Dynamit Trust	10	149,00 bzB.
Egestorff. Salz	8	140,00 B.
Gummi HarWien	20	309,90 bz
do. Schwanitz	9½	189,00 bzB.
do. Voigt Winde	7	140,50 bzB.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanst.: Anhalter	—	40,00 B.
Berl. Anh.	7	125,50 bzG.
Bresl. Lnk	7½	176,00 bzG.
do. Hofm.	5	137,90 B.
Chemnitz	6	124,00 bz
Floether	6	112,00 bzB.
Germ. V.-Akt.	0	87,75 bz
Görlitz Körn.	10	177,50 bzG.
Görl. Lüdr.	8	171,80 bzG.
H. Pauksch	3	106,50 G.
Lud. Löwe	18	389,80 bzG.
Pomm. cv.	4½	83,75 bzG.
Schwarzk.	12½	251,00 bzG.
Stett.-Vlk.-B.	7½	143,25 bzG.
Stett. St. Pr.	7½	146,00 bzG.
Sudenburg	20	245,10 G.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	6	107,25 G.
Oppeln. Cem.-F.	6½	117,25 G.
do. (Giesel)	4½	101,50 B.
Bresl. Pferde-Bh	8	162,00 bz
do. Elektr. Bahn	8	184,00 bz
Charlottenburg.	—	160,00 bzG.
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	276,00 bzG.
Posen. Sprit-F.	7	145,25 bzG.
Sächs. Kamg.	1	96,75 bzG.
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	94,70 bz
Nordd. Lloyd Transp.-G.	3	94,60 bz
Fraust. Zucker	12	98,90 bz
Glauz. Zucker	6⅓	99,25 bzG.

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	5	124,25 bz
Boch. Gussstahl	4½	146,60 bzG.
Bonifacius	—	91,00 bzG.
Concordia	5½	127,25 bzG.
Consolidation	8	175,75 bzG.
Courl. Bgw.	—	85,25 G.
Dannenbaum	3	91,00 bzG.
Donnersmarck		
do. cv.	6	125,25 bzG.
Dtm. Union P. A.	0	67,75 bz
Eschweiler	3	132,00 bzG.
Gelsenkirchen	6	158,80 bz
Hörder Bergw.	0	10,75 G.
Hugo Bgw.	7	
Inowracl. Salz	1½	56,25 bzG.
Kölner Bgw.	5	153,50 bz
König u. Laura	4	129,25 bzG.
do. P. A.		
Lauchham. cv.	4⅛	86,75 G.
do conv.	5½	115,00 bzG.
Louis. Tief. St.-P.	0	50,50 G.
do. P. A.	0	82,00 bz
Marienh. Ktz.	1	62,80 bzG.
Oberschl. Bed.	2½	87,00 bzG.
do. Eisen-Ind.	3½	86,00 bzG.
Phönix. Lit. A.	6	139,50 G.
Pluto	5	130,00 G.
do. St. P.-A.	5	
Redenh. St.-Pr.	0	11,25 G.
Lit. A.	0	34,25 B.
Rh. Anthr. Nassau	—	70,10 bzG.
Riebeck Wk.	10	169,00 bz
Schl. Zinkhütte	14	190,10 G.
do. do. St.-Pr.	14	189,50 bz
Stolb. Zink-H.	—	40,75 bzG.
do. St.-Pr.	5	116,00 bzG.
Tarnowitz L. A.	3½	
Westf. Un. cv.	6	110,00 bzG.
do. Pr.	12	170,00 bzG.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.